

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336

Troilus und Kreßida.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Des Priamus Pallast.)

Pandarus und Troilus.

Troilus. Ruft meinen Knecht her; ich will die Rüstung wieder ablegen. Warum sollt' ich außer Troja's Mauren Krieg führen, da ich hier in der Stadt einen so grausamen Streit finde? Jeder Trojaner, der Meister seines Herzens ist, mag ins Feld gehen; Troilus hat leider kein Herz mehr.

Pandarus. Soll denn das ewig währen?

Troilus. Die Griechen sind stark, und bey ihrer Stärke verständig, und bey ihrem Verstande kühn, und bey ihrer Kühnheit tapfer. Ich aber bin schwächer, als die Thräne eines Weibes, zahmer als Schlaf, alberner als Unwissenheit, weniger tapfer als die Jungfrau in der Nacht, und unverständiger, als unerfahrene Kindheit.

Pandarus. Nun gut, ich habe dir hierüber genug gesagt. Ich meines Theils will mich nicht weiter drein mengen, nichts weiter machen. Wer aus dem Weizen einen Kuchen haben will, muß erst warten, bis er gemahlen ist.

Troilus. Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auß Mahlen; aber du mußt auch auß Sichten warten.

Troilus. Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, aufs Sichten; aber nun mußt du auch aufs Ansäuren warten.

Troilus. Ich habe noch immer gewartet.

Pandarus. Ja, aufs Ansäuren; aber da ist noch immer viel zurück, das Kneten, das Machen des Kuchens, die Heizung des Ofens, und das Backen. Auch aufs Kalt werden mußt du warten, sonst läufst du Gefahr, die den Mund zu verbrennen.

Troilus. Die Geduld selbst, sie sey so sehr göttlich als sie wolle, erträgt das Leiden nicht so ruhig, als ich. An Priams königlicher Tafel sitz' ich, und wenn die schöne Kressida mir in die Gedanken kömmt. — Was, Verräther? wenn sie kömmt? — Wenn ist sie denn dort abwesend?

Pandarus. Freylich, sie sah gestern Abend schöner aus, als ich jemals sie oder irgend ein andres Weib gesehen habe.

Troilus. Ich war eben im Begriff dir's zu sagen. Mein Herz, wie von einem Seufzer gespalten, wollte beynahе zerspringen. Damit aber Hector oder mein Vater mich nicht bemerken möchten, hab' ich — wie wenn die Sonne ein Gewitter aufheitert — diesen Seufzer in die Falte eines Lächelns begraben; aber Kummer, in anscheinende Frölichkeit eingehüllt, gleicht jener Freude, die das Geschick in schnelle Traurigkeit verwandelt.

Pandarus. Wäre ihr Haar nicht etwas dunkler, als Helenens — nun freylich, da ließe sich zw.

schen den beyden Weibern gar keine Vergleichung mehr machen — Aber was mich betrifft, sie ist meine Nichte; ich möchte nicht gern, wie man es nennt, sie preisen; aber ich wollte, Jemand anders hätte sie gestern so reden gehört, wie ich that. Ich will den Verstand deiner Schwester Kassandra nicht heruntersetzen; aber —

Troilus. O! Pandarus! ich sage dir, Pandarus, wenn ich dir sage, dort liegen meine Hoffnungen ertränkt, so frage ja nicht, wie viel Klastertief ich sie versenkt habe. Ich sage dir, Kressida's Liebe macht mich wahnsinnig. Du antwortest, sie ist schön, gießest in die offne Wunde meines Herzens ihre Augen, ihr Haar, ihre Wange, ihren Gang, redest von ihrer Stimme — O! von ihrer Hand, gegen die alle Weiße Dinte ist, und ihre eigne Schande schreibt; gegen deren sanfte Berührung des Schwanes Pflaumfedern rauh, und das feinste Gefühl hart ist, wie die Faust eines Märsers! Dieß sagst du mir, sagst es mir als Wahrheit, wenn ich sage, ich liebe sie; aber indem du das sagst, legst du, statt Oels und Balsams, in jede Wunde, die mir die Liebe geschlagen hat, das Messer, welches sie machte.

Pandarus. Ich rede nicht mehr, als die Wahrheit.

Troilus. Du redest nicht einmal so viel.

Pandarus. Wahrhaftig, ich will mich nicht drein mengen. Mag sie doch seyn, was sie ist; ist

12 Troilus und Kressida.

sie schön, desto besser für sie; ist sie es nicht, so mag sie sehen, wie sie das wieder gut macht.

Troilus. Guter Pandarus! was ist, guter Pandarus.

Pandarus. Ich habe schönen Lohn für meine Mühe gehabt; schlechten Dank von ihr, und schlechten Dank von dir; bin immerfort zwischen euch beiden hin und her gegangen, aber meine Mühe ist wenig erkannt.

Troilus. Wie? bist du böse, Pandarus? bist du's auf mich?

Pandarus. Weil sie meine Nichte ist, darum ist sie nicht so schön, als Helena; wäre sie nur nicht meine Nichte, so würde sie Frentags so schön seyn, wie Helena Sonntags ist. Aber was kümmerts mich? Mich kümmerts nicht, wenn sie auch eine Mohrinn wäre; mir gilt das alles gleich.

Troilus. Sag' ich denn, sie ist nicht schön?

Pandarus. Ich frage nichts darnach, ob du das sagst, oder nicht. Sie ist eine Märrinn, daß sie hinter ihrem Vater zurückbleibt. Zu den Griechen muß sie gehn; und das werd' ich ihr sagen, sobald ich sie sehe. Ich meines theils will mich nicht weiter drein mengen, nichts weiter machen.

Troilus. Pandarus —

Pandarus. Ich nicht.

Troilus. Liebster Pandarus —

Pandarus. Ich bitte dich, sage mir nichts weiter. Ich will alles so lassen, wie ichs fand; und damit ist es aus.

(Pandarus geht ab; man läßt Lärmen.)

Troilus. Still, du widerlicher Lärmen! Schweigt, raube Töne! — Narren auf beyden Seiten! — Helena muß nothwendig schön werden, wenn ihr sie so mit eurem Blut alle Tage schminkt. Ich kann dieser Ursache wegen nicht fechten; sie ist eine zu dürstige Auffodrung für mein Schwert. Aber Pandarus — O! Götter! wie quält ihr mich! Ich kann nicht anders zu Kressida kommen, als durch Pandarus; und er ist eben so widerspenstig sich zur Bewerbung um sie gewinnen zu lassen, wie sie gegen alles mein Flehen hartherzig und bis zum Eigensinn keusch ist. Sage mir, Apoll, um deiner Daphne Liebe willen, was Kressida, was Pandarus ist, und was ich bin. Ihr Bett ist Indien; dort liegt sie, eine Perle; zwischen unserm Flum *) und ihrem Aufenthalt ist gleichsam eine wilde, schäumende Fluth; ich selbst bin der Kaufmann; und jener segelnde Pandarus ist meine zweifelvolle Hoffnung, mein Geleitsmann, und mein Schiff.

(Seldgeschrey. Aeneas kömmt.)

Aeneas. Was heißt das, Prinz Troilus? Warum nicht im Schlachtfelde?

Troilus. Weil ich nicht da bin. Diese weibische Antwort ist die schicklichste; denn weibisch ist es, nicht dort zu seyn. Was giebt's denn heute Neues aus dem Schlachtfelde?

Aeneas. Daß Paris nach Hause gekehrt, und verwundet ist.

*) Das Trojanische Schloß.